





### Der Säemann

Immer seh' ich Dich so, mein Vater,  
Zu jeder Zeit des Jahres, so oft ich Dein  
gedenke:

Als Säemann,  
Und Deine Söhne, groß und schlank wie Du,  
Ganz Dein verjüngtes Bild,  
Barhäuprig und barfuß  
Im Pflug.

Ein breiter Acker, aus der Mulde,  
Die so windstill,  
Nach der Höhe, lustig bewegt.  
Lang am Wald hin  
Dunkle Eichen und helle Birken.  
Wilde Heckenrosen am Rain, in runden  
Büscheln,  
Wollen-Kloßchen an den Dornen.

Die frisch gebrodenen Furchen braun  
Und dampfend im herben, würzigen Früh-  
wind.  
Hinters uns stolzirend der schwarzglänzende  
Kabe,  
Emsig im Spähen nach des Engerlings  
ferrem Wurm.

Weisse Wolken als träumende Schäfschen,  
Sinziehend am hohen Himmel.

Du, in langen Schritten, geradeaus,  
Kräftig athmend,  
Das Auge hell und fest.  
Nun gärest Du um den Leib  
Den grauen, Körnerschweren Samen Saß.  
Der rechte Arm, nackt bis zum Ellenbogen,  
Mit flatterndem Aermel,  
Geht im Schwung mit dem Schritt,  
Aus der Hand stiegen saufend  
Im Bogen  
Die Böener, sorglich erlesen,  
Glatt und prall und glänzend in Keimkraft.  
Stillbedächtrig,  
Wie in verhaltener Luft,  
Empfängt sie die Erde und zieht sie ein  
In den harrenden Schooß.



Immer seh' ich Dich so, mein Vater,  
Als Säemann.  
Immer so im festen Schritt  
Ueber den frischgepflügten, dampfenden  
Acker hin,

Wie von heimlicher Muff  
Aus der Tiefe der Erde begleitet,  
Von segnenden Winden umfungen  
Aus des Himmels leuchtender Höhe,  
Und Deine Söhne alle, emsig wie Du,  
Immer wieder am Pflug,  
Bespannt mit jungen Stieren, gelben und  
weisen,  
Weitlaufend über die Felder hin.

Und aus der ferne  
Hör' ich den Ruf der Mutter, lieb und  
fröhlich:

„Wie seid Ihr fleißig heute!“  
Dann erscheint sie,  
Die Hand schirmend über den lachenden  
Augen.  
Die feine Gestalt umflossen vom goldenen  
Licht:

„Längst ist vorüber der Mitrag,  
Habt Ihr nicht läutere gehört?  
Kommt jetzt, der Tisch ist bereitet,  
Linsensuppe giebt's und Klöße —!“

Und wir wischen uns den Schweiß von  
der Stirn:

„Gleich, Mutter, gleich,  
Wir sind hungrig wie Wölfe.“

„Gott sei Dank!“ sagst Du, Vater:  
„Wir haben das Unfere gehan.  
Nun schen' uns der Himmel gur Weiter  
Zu Wachsthum und Ernte.“

Immer seh' ich uns so, ganz deutlich,  
Und hör' jedes Wort von Dir und der  
seligen Mutter.  
So lange ist's her — so lange, so lange,  
Und immer noch schwillt uns das Herz  
In Hoffnung künftiger Ernten.

Michael Georg Conrad

## Der Götze

Frühmorgens beim Anziehen waren sie sich in die Haare gerathen, und der erste Schiffsjunge hatte dem zweiten den Stiefelnack an den Schädel geworfen. Dort war er abgeprallt und reiselustig über Bord von dannen geflogen.

Jetzt schwamm er behäbig auf der lichtgrünen Fluth lag auf dem breiten, hölzernen Rücken, konnte sich und freckte die kurzen Beine patzig in die Luft. Das war freilich schöner, als den Keulen die Stiefel anzusehn! Die Wellen fangen und wickeln ihn annehm, und er fand es vergnüglich, daß ihm das Meer die Reite so lieblich machte.

Schnuppiges Gethier kam geschwommen und beschmupperte ihn gefräßig. Aber er hielt es für den bei wilden Völkern beliebten Tafelgruß und lächelte gnädig, während man ihn ungenießbar fand und nicht weiter beachtete.

Auch eine Möwe flog über ihn weg und ließ was fallen. „Gut gemeint!“ dachte der Stiefelnack, „aber ich mache mir nichts aus Manna!“

Als es dunkel geworden war, bligte es auf in den Wässern, funken tanzten blau über die Wellenkämme, und wie von Jerschdtern sprühte die Brandung.

„Wie schön ich leuchte!“ dachte der Stiefelnack und seufzte, daß kein weibliches Wesen vorhanden war, ihn zu bewundern. Doch da fühlte er auch schon, und es war kein übles Gefühl, wie etwas Weiches ihn zärtlich berührte.

„Wo kommst denn Du her?“ fragte er nicht eben unfreundlich die Qualle, denn eine solche hatte sich an ihn gemacht.

„Aus der Tiefe des Meeres!“ kispelte sie. „Da ist es viel herrlicher als hier oben. Da schlüpfen Korallen, da funkelt Gold, Märchenblumen durchdünsten die Dämmerungen und süße (sauerliche) Geheimnisse. Perlen sind hingestreut und alles leuchtet und flimmert!“

„Das möcht' ich auch einmal sehn!“ seufzte der Stiefelnack.

„So tauche doch nieder!“ sagte die Qualle. „Es geht nicht!“ ächzte er nach einer vergeblichen Anstrengung, „ich bin nun einmal zu höherem geboren!“

Als er bei Sonnenaufgang erwachte, sah er vor sich gebreitet ein grünübewuchert wildes Gesträuch; Palmen, die im Morgenwinde sich höflich neigten, bunte Vögel, die ihn knatternd begrüßten, Affen im Gewirge schaukelnd, die ihm Knuffhändchen zumarten.

„Unter die Palmen!“ gebot er den Wellen, und sie trugen ihn hin, gehorham, und zogen sich ehrerbietig zurück.

Da lag er nun, und die Affen rutschten an den Ranken herunter und bewunderten ihn. Und so fehlte ihm nichts am Glücke.

Aber plötzlich raschelte es, schwarz raschelte es im Gebüsch, und schon brach es heraus, heulend, braunes, barfüßiges Volk mit breiten Tafeln und spigen Zähnen.

Da war es verzehlich, daß ihm die Gänsehaut über den Rücken lief.

Aber er hatte sich unterschätzt.

Das Gefindel hatte ihn kaum erblickt, als es hand wie vom Donner gerührt und stauend die Mäuler sperrte.

„Er ist vom Himmel gefallen!“ murrte der Häuptling.

Und so kam ihm plötzlich der Muth wieder.

„Nur näher liebe Kinder!“ sagte er gemüthlich. Da trugen sie ihn auf einer Bismatte jauchzend in's Dorf. Die Mädchen brachten ihm Kotos und Orchideen, die Männer Muscheln und Fäbne, der Hofmaler vergoldete ihm die Beine und machte ihm eine schöne Krone auf den Bauch, mit Glöhangen von Perlen und einem rothen grünen Korallenmaule.

Und so war aus dem Stiefelnack ein Götze geworden. Der Häuptling verlieh ihm den Hänsorden und selbst der Oberpriester nannte ihn Em. Hochwohlgebohren.

Da eines Tages fröbelte alles aufgeregt durcheinander. Weiße Leute waren gelandet und mit allerhand Waaren ins Dorf gekommen.

„Da ist ja der Stiefelnack!“ rief plötzlich einer mit schallender Stimme. Es war der Schiffsjunge, und er kugelte sich vor Lachen.

„Es wird feuer vom Himmel fallen!“ mahnte der Häuptling.

„Kommt einmal her, alter Freund!“ sagte der Bengel, setzte ihn auf den Boden und stellte ihm den Fuß auf den Rücken.

„Es wird feuer vom Himmel fallen!“ jammerte der Häuptling.

Der Götze knirschte vor Wuth, aber es kam über ihn wie ein innerer Drang, und — er konnte nicht anders — Er zog dem Jungen wieder die Stiefel aus. Reinhard Volter



W e t j n g d

Angelo Jank (München)

„Schon sieht man golden von den Säumen das Laub in alle Winde wehn — | O holde Frau im knappen Kleide, wie zeigt sich da Dein schlanker Wuchs,  
Jetzt gilt's den Feller aufzusäumen und frohem Waldweert nachzugehn! | Jagst Du im Flug auf wetter Haide den Schützenherd und den Fuchs!“  
(Sredawin)



Diffon

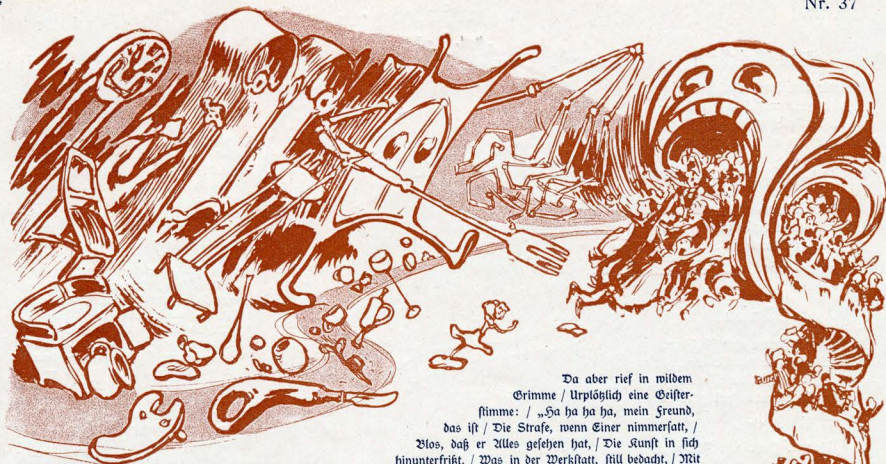
Es war im Münchner Glaspalast / Vier lange Stunden hatt' ich fast / Erst drüben in der „Beeffion“ / Und dann herübern im „alten Salon“ / Im Schweiß des Angeichts unerdrossen / Die Kunstgenüsse en gros gegossen: / Zwölf Duzend „Sonnenuntergänge“ / Und „Morgenröten“ in gleicher Menge, / Zwölf Duzend Porträts von lauter Leuten, / Die mir so Würst' find, wie Hekuba, / Und tausend grinsende Niedlichkeiten, / Die ich schon tausendmal g'rad so sah, / Als Kinder, die sich nicht waschen lassen, / Und „Trugsige Dirnbeln“ voll Eiferfucht / Und „polnisches Fußwerk“ in schmutzigen Gassen, / Das toll dahinjagt in wilder Stucht, / Und heilige Damen, die Puppengestirter / Hysterisch versorgen, und süß wie Gelee, / „Waldschügen“ und „Vagabunden“-Gedächter, / Panoptikumscenen von A. v. W. / Empiriedämonen und Cardinale / (So fein! — Es hängt eine Coupe dabei) / Und „Mädchenreigen“ im Wäthertentale / Und „Liebesgeständnis“ und „Ciebesmai“, / Schafe und Kinovieh auf grünem Xalen / Und

„Märchen“, die kein Mensch nicht verstand, / „Stilleben“ mit Summern und toden Hasen, / „Jagdstücke“ mit und ohne Hund, / „Ganzstunden“ mit Kokokogepreise / Und „Klosterbrüder“, vergnügt und fett / Und „Wonnenträume“, die weibliche Netze / Freigeigig enthüllen — ach Gott, wie nett! —

Das Alles hatte ich muthvoll ertragen / Und Alles gleich Duzend- und Hundertweis... / Nun sah ich todtmüde und halbzerschlagen / Auf einer Bank. — Der Tag war heiß, / Ein schwarzes Wetter drohte hernieder, / Stockfenster war es im Vestibül, / Es drückte die Luft auf meine Ober / So bitern schwer, so dumpf, so schwül! / Es nickte — nickte — ein Perpendikel! — Mein armer Kopf — wie schwül der Raum! — / Da hatte mich Morpheus auch schon beim Widel / Und schnardend lag ich in tiefem Traum.

Und so rechtlich war er! Es wurden die Widel / Ringsum lebendig. Es drehte sich / Der schreckliche Schymarm bald wild und wilder / Im Wirbelstürme wie toll um mich! / Die vielen versetzten und vermalten, / Der drehten, verwachsenen Schreckesgestalten / Umkreisten mich heulend in Windeschnelle, / Verdammte Gestalten aus Dante's Hölle!

Und jammernd floh der Besucher Menge / Dem Ausgang zu in verrücktem Gedränge — / Sie schlugen die Schädel entzwei an der Wand, / Weil Niemand im finstern die Thüre fand: / Ein Friedensengel aus eistem Gips / Der kriegte zu allererst / oen Pips, / Es brach ihm der Fuß nach den Regeln der Statik — / Es war ein Moment von hoher Dramatik! / Eine lodige Diana trieb vorbei, / Die turnte auf einem Strichgerweh, / Unmögliche Saune fingen ein / Auf unmögliche Art ein unmögliches Schwein, / Ein fräflischer Senkersknecht unterfuchte / Ein Herlein genau, ob die Gottverfuchte / Vom



Satanas am Ende gar / A posteriori gestemelt  
 war; / Centauren und Menschen — es war ein  
 Graus! / Die rissen einander die Beine aus! / Hier  
 Leute, aus dem „Inferno“ entführt, / Im aller-  
 leuchtigsten Nachtgewand — / Ein Menschenfalsat, der  
 umgerührt / Ward von gemaltiger Weisterhand! /  
 Dort wälzte ein riesiger Muskelmann / (Herr Si-  
 sphos) einen fels heran / Und vor ihm jagte mit  
 Kreischen und Wimmern / Auf schrecklicher Sörken-  
 siehertreppe / Die Menge empor zu den „Muster-  
 zimmern“. / Sie traten einander auf Nock und Schleppe, /  
 Sie purzelten, brachen sich das Genick, / Sie rissen sich  
 Haut und Kleider in Fetzen / Und oben empfing sie neues  
 Entsetzen / Und trieb sie den schwindelnden Weg zurück: /  
 Denn hier war verfallen dem Irzinn gar / Das ganze,  
 herrliche Mobiliar! / In heller Stilmuth krümmte sich / Ein  
 Stiefelzieher fürchterlich, / Wahnsinnige Stühle tanzten im  
 Kreis, / D'rauf nie mocht ein Mensch zu sitzen weiß, / Und  
 Schränke kamen, die hatten Hörner, / Und Einer war toller  
 noch und moderner / Als der Andre von diesen Schreinen; /  
 Und Uhren kamen auf Storchensbeinen / Gefesselt daher  
 wie in Kinderfabeln, / Wahnwüssige Messer, irrsinnige  
 Gabeln, / Verrückte Löffel, verzwickte Wecher, / Ver-  
 drehte Töpfe, voll Schnäkel und Cöcher, / Ge-  
 spensliche Tische und Büffets, / Phantastische  
 Eetler und Cabarets — / Das alles stürzte  
 im Verein / Auf die erschrockene Menge  
 ein, / Die zähneklappend bergabwärts  
 floh, / Ich aber machte es ebenso, /  
 Ich burg mich scheu und voller Saft /  
 Wieder im dunkten Glaspalaß.

Da aber rief in wildem  
 Grimme / Ursprünglich eine Geister-  
 simme: / „Ha ha ha ha, mein Freund,  
 das ist / Die Strafe, wenn Einer nimmerlalt, /  
 Was, daß er Alles gesehen hat, / Die Kunst in sich  
 hinunterfrisst, / Was in der Werkflatt, still bedacht, / Mit  
 Fleiß der Mater fertig macht, / Stets nieder sich an der  
 Natur erfrischend, / Mit Geist und Liebe die Farben mischend, /  
 Ein jedes Tüpflein weise wählend, / Mit jedem Strichlein  
 klug ermägend, / Wie er's dem Leben abgeduckt, / Das wird von  
 Euch hinabgeschluckt, / Sinnlos, in Massen — so schürft wohl  
 auch / Die Heringsbrut in seinen Dausch / Der Walfisch und denkt sich  
 nicht dazu, / Wie jedes fischlein, das er frisst / Ein Kunstwerk des  
 lieben Herrgotts ist! / So treibst Du's auch, Saturnar Du! / Und  
 machst Dir den Genuß zur Qual — / So viel zur Lehr' für ein  
 ander Mal! —“

Ich fuhr ich auf — und vor mir stand / Ein  
 Mann in silberbordirtem Gewand / Und sagte mürrisch und  
 verdrossen: / „Na, endlich sind Sie ja doch ermaecht — /  
 Ich dachte, Sie blieben über Nacht! / 's ist höchste  
 Zeit, es wird geschlossen, / Was wollen Sie denn  
 noch länger hier? — / Unreiner will auch  
 zum Bier!“

Ki-Ki-Ki

(Zeichnung von  
 Arpad Schmidhammer)



### Das Brieflein

Die mir dies kleine Brieflein schrieb,  
Ist also hold und lieb geartet —  
Ist dieser Brief auch hold und lieb,  
Ist hätt' ihn anders doch erwartet!

Schad'; ewig schad! Da kommt  
mir'a vor,  
Er will mir was Erheimes sagen;  
Ich halt' das Brieflein an das Ohr:  
Da hör' ich drans ein Herzchen  
schlagen .. Hugo Salus



### Kenien

Rabbinen, Pfarrer und Pastoren,  
Schwach reden sie von Gottes Stärke,  
Gewaltig predigen die Werke,  
Die uns der Genius hat geboren.

Wer sich von Gott kein Bild noch  
Gleichniß schafft,  
Der mag wohl klug und weise werden,  
Doch nie ein Künstler, der mit Götterkraft  
Die schönsten Wunder thut auf Erden.

Von Fidelet und Christelet  
halt, Künstler, Dir die Seele frei!  
Die Beiden haben viel verdorben,  
Aind manch Talent ist dran gefloren.  
Albert Matthäi

### Kulturgeschichtliche Entdeckungen der „Jugend“

#### Griechische Schwettläufer

οξυμυχοδοι προς ημας (Lucian. Hermet. c. 33).  
Sie veranstalten einen Schwettlauf  
gegen uns.

#### Levi aus Rom — der Erfinder der Motorwagen

levi fecit volitantem flamine currum. (Cassid. 64, 3)  
Mit einer Flamme brachte Levi den Wa-  
gen zum Laufe.



### Die Mütter des kleinen Georg

Auf der kleinen Feistheide einer literarischen Ge-  
sellschaft wurde mit Herr Moran zum ersten  
Male gezeigt und später vorgeführt. Es war,  
wie mir der Bekannte, welcher die Vorstellung  
besorgte, später erklärend mittheilte, kurz nach  
vollzogener Scheidung von seiner Frau, über  
deren Grund sich so seltsame und verschiedene  
Versionen verbreitet hatten. Er war ein gro-  
ßer Mann mit rötlichem, kräftigen Haar,  
und einer rosig zarten Hautfarbe, wie man sie  
meist nur bei Frauen findet. Er trug ziem-  
lich schwarze Gläser und seine beinahe unper-  
sönlichen Augen hatten einen nur matten trüben Aus-  
druck, wie überhaupt sein ganzes Wesen etwas  
Schwammiges, Weichliches an sich hatte und da-  
bei auch etwas Unbeholfenes und Bages. Mandy-  
moff erzählt er, so wenn er in seiner ein wenig  
mühsamen, zungenschweren Art nach Worten  
judete, oder auch scheinbar ohne Grund, und es  
war dann, wie wenn sein Erörthen sagen wollte:  
Entschuldigen Sie, daß ich so groß und kräftig  
bin, daß meine Hände so stark und meine Arme  
so lang sind. — Unsere Unterhaltung war nur  
von kurzer Dauer. Ich fand ihn auch verächtlich  
nicht beherzender, als die wenigen kleinen kult-  
urkritischen Gläubigen, die ich gelegentlich von ihm ge-  
sehen hatte.

Kurze Zeit darauf lernte ich auch die kennen,  
eine ehemalige Frau, die nun mit ihrem drei-  
jährigen Söhnchen ein kleines Haus in der Sillen-  
kolonie eines nahen Vorortes bewohnte. Durch  
ihren Anwalt, der mir befreundet war, wurde ich  
bei ihr als Arzt eingeführt, als der kleine Georg  
eines Tages ein wenig krank geworden, und es

bildete sich später zwischen uns eine freund-  
schaftliche und ruhige Kameradschaft heraus,  
die mir die Stunden, welche ich draußen  
verleben konnte, angenehm und werth  
madten. Ich wurde ihr Berater in vielen  
Fragen des praktischen Lebens, sie beprach  
mit mir die verschiedensten Dinge, und  
immer wieder fand ich Gelegenheit, die  
treibende und ihr ganzes Fühlen erfüllende  
Liebe zu bewundern, mit der sie an  
dem Kinde hing. Ihr ganzes Denken und  
Thun war nur nach dem einen Ziele ge-  
richtet, dem Kinde freie Bahn für ein  
glücklich Leben zu schaffen und ihm Ab-  
nung vor seiner Mutter und Liebe zu ihr  
tief in das junge Herz zu prägen.  
Aber soviel sie mir auch sonst aus  
ihrem Leben erzählt hatte, so war sie doch  
bisher nie auf die Ursache ihrer Trennung  
von ihrem Manne zu sprechen gekommen,  
und wenn ich aus dem Umlande,  
daß auf ihrem Schicksale, — beinahe  
stets zwischen frischen Blumen, — das  
Bildniß eines jungen Mannes fand,  
meine eigenen Schlässe zog, so war ich  
doch nichts Bestimmtes und ich hatte es  
schon beinahe aufgegeben, hierüber Nä-  
heres von ihr zu erfahren.  
Eines Tages kam sie aber doch darauf  
zu sprechen.

Ich hatte einen Krankenbesuch in der Nähe  
gehabt und war dann auf einen Sprung zu ihr  
gekommen und auf ihre Einladung hin zum Thee  
geblieben. Säter lagen wir auf der kleinen  
Terrasse, während das Kind im Garten neben dem  
Mädchen spielte. Aind da, ganz unmerklich, nach  
einer Pause, in der wir beide nach dem bland-  
losigen Kinde hinausgesehen, das aus dem weißen  
Sande kleine Hügel formte, begann sie zu  
sprechen.

„Sie haben sich gewiß schon oft gefragt, wa-  
rum ich mich von meinem früheren Manne ge-  
trennt habe, und man hat Ihnen vielleicht eines  
von den Märschen aufgebunden, wie ja deren  
mehrere im Umlauf sind. Ich weiß jetzt kaum,  
warum es mich so sehr drängt, gerade Ihnen  
das Alles zu sagen, wie es wirklich war, aber  
Sie sind nicht nur ein guter Freund, sondern  
auch Arzt, — und auch ein guter Arzt nicht  
Erdenkennner sein? Mir ist es, wie wenn gerade  
Sie mich und mein Handeln müßten verstehen  
können.“

„Sie wissen, daß ich sehr jung geheiratet habe,  
— ich habe Ihnen das ja wohl schon gesagt. Ich  
bin im Antritt erzogen worden Als ich wieder  
nach Hause kam, stark meine Mutter. — Bald  
darauf hielt Herr Moran, damals Assistant am  
Museum, dessen Verstand mein Vater ist, um  
meine Hand an. Mein Vater gab seine Ein-  
willigung, und ich würde nicht die Wahrheit  
sagen, wenn ich beaupten wollte, daß ich



Steinträger  
A. Halmi



„Ei ja, s'muß doch wirklich hübsch sein, wo'mer so ä bischen malen gann!“

damals nicht ganz zufrieden und glücklich mit meinem Loos gewesen wäre. Wir lebten ruhig und sorglos in einem hübsch eingerichteten Heime, mein Mann war immer gut und rüchstiftvoll zu mir und unser Verkehr war angenehm. So vergingen über drei Jahre, — Kinder bekamen wir keine, obwohl sich mein Mann lebhaftig ein Kind wünschte. Ich glaubte damals, daß unser Leben so ruhig und ohne Störung bis an unser Ende gehen werde, und wieder muß ich sagen, daß mir dieser Gedanke damals durchaus nicht abschreckend oder gar unerträglich erschien.

Da bradte mein Mann eines Tages einen neuen Kollegen, der vor wenigen Tagen erst in's Museum eingetreten war, zum Abendbrot mit nach Hause. Mein Mann hatte mir schon vorher von ihm gesprochen und eine gewisse Arbeit von ihm, auf die hin seine Berufung an das Museum erfolgt war, in begeisterte Weise darüber war, es könnte der Name meinen Mann im Range überholn, obwohl ich ja wußte, daß meines Mannes Stellung durch meinen Vater gesichert war; jedenfalls sah ich der neuen Bekanntschaft mit einer gewissen Vorbeugung entgegen.

Erken Sie, es gibt Leute, — und ich selbst habe das oft sagen hören, — welche behaupten, daß es diese Liebe auf den ersten Blick, wie sie die Dichter früher so oft geschildert haben, nicht oder nicht mehr gäbe, — aber das ist nicht richtig. Glauben Sie mir, es gibt diese Liebe, heute noch, wie nur irgend jemals. Mir ist ja dieser erste Abend so deutlich, wie wenn es gestern gewesen wäre. Gleich, als sich unsere Blicke zum erstenmale trafen, wußte ich es, und bei jedem Tone seiner Stimme war es mir wieder klar. Mir kam nun neben ihm Alles, was mein Mann sagte oder that, auf einmal ja richtig, so unbedeutend vor, und ich, die doch bisher mit ihrem Manne in bester Eintracht gelebt, wurde nun rath für ihn und schämte mich seiner vor jenem, der geistig so ungleich höher stand und alle Dinge des Lebens um so viel freier ergrasste und sah.

Was soll ich Ihnen sagen, — daß mein Leben an jenem Tage erst begann, — daß er wieder kam, — daß wir uns allein sehen konnten, — daß wir uns sagen konnten, was wir ja wußten — —. Und dann, — und dann fiel auch die letzte Schranke zwischen uns. — Wie wir dann wieder in das Leben zurückkamen mit unseren Gedanken, da war es uns ja bedenklich klar, daß wir es ihm sagen mußten. Bekommen wollten wir es ihm sagen, mit offener Blide, und dann sollte ich von ihm gehen und Georg's Frau werden. Aber diese Aussprache verzögerte sich, — es vergingen mehrere Tage, und dann auf einmal geschah das Unerwartete, — Georg wurde krank, er bekam eine heftige Lungenentzündung und nach zwei Tagen war er todt.

Was ich damals gelitten habe, vermag kein Mensch zu ahnen. Ich glaubte wahnsinnig zu werden vor Schmerz, als ich es erfuhr. Ich bekam ein heftiges Nervenfieber, mein Mann, der ja nichts ahnte, pflegte mich auferstehend, und ich litt unter jedem Liebesdienste, den er mir erwies, beinahe wie unter einer körperlichen Qual. Als ich mich halbwegs erholt hatte, wollte ich nach dem Süden, — mein Mann fuhr mit mir nach der Riviera. Als mir der Arzt dort sagte, daß ich Mutter werden sollte, bekam ich einen Weinkrampf vor Glück, und wie ich mich dann endlich beruhigte, sah ich, daß auch meinem Manne die Thränen über das vor Freude strahlende Gesicht liefen. Und damals schon kam mir zum ersten Male der Gedanke: Was geht's ihm an! Es war mir wie ein roher Eingriff von ihm in mein Allerheiligstes, daß er es wagte, glücklich zu sein darüber, daß mir mein Georg ein Kind hinterlassen, — denn von Georg ist mein Kind, so wahr mir Gott beistehet!



Raphael Kirchner (Wien)

Und von da ob wurde mir seine nun verboppelte gärtliche Sorgsamkeit zur unerträglichen Qual. Nun schrieb er mein ganzes nervöses Leben und meine Abneigung gegen seine Annäherung: meinem Zustande zu. Er konnte seine uninnige Freude, Vater zu werden, kaum vor meinen Bekannten verbergen, er kam bei jeder Gelegenheit mit Anspielungen darauf zurück und überhäufte mich mit Blumenphantasien aller Art. Noch unersättlicher und unerträglicher aber wurde für mich mein Zustand, als ich mein Kind geboren hatte, als ich meinen süßen kleinen Georg, das lebendige Kind von meines toten Vaters Liebe, an mich drücken konnte, und als sich die Färtlichkeit meines Mannes nun auf das Kind übertrug, das mir gehörte, mir ganz allein. Ich konnte es kaum mit ansehen, wenn er sich über das Bettchen beugte, wenn er es küßte oder in die Hände nahm, wie ein Feind kam er mir dann vor, wie ein frecher Eindringling, und mich überkam dann ein kaum zu bähngendes Gefühl, es ihm zu entreißen, ein wider, herzloser Traum, ihm alles zu laugen. Aber im Anfang war ich so schwach, und ich wider, als ich wieder kräftiger geworden war, da wuchs dieser Drang zu einer unstillbaren Lust, die sich bei jeder seiner Liebstoßungen des Kindes in mir regte und die wach wurde, so oft ich sah, wie er sich so ganz über allem Zweifel als Vater meines kleinen Georg fühlte.

Und dann kam der Tag, an dem ich es ihm sagte, — sagen mußte, wie ich nicht mehr an mich halten konnte.

Es war ein warmer Nachmittage. Er hatte das Kind auf den Arm genommen und ging so leise trällernd im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor dem Spiegel stehen und ließ den kleinen sich dort betrachten. Mühslich sagte er zu mir: „Rinche! Du nicht, daß unser Georg ganz meine Augen hat?“

Gehen Sie, — und da konnte ich nicht mehr schweigen. Da brach es von mir, wie ein erleidendes Gewitter, und ich riß das Kind an mich und schwing nicht eher, bis ich sah, wie er schwanfenden Schrittes aus dem Zimmer hinaus taumelte mit zuckendem Gesichte, aber ohne auch nur ein Wort zu sagen, und wie er draußen schlagend zurückkam.

Dann habe ich das Kind gestift und habe ihm das Bild seines Vaters gezeigt, und der Kleine hat die beiden Händen greifend danach ausgestreckt. Mitleid mit meinem Manne habe ich damals nicht gehabt, — das kam erst viel später.

Dann sind wir auseinander gegangen.“ — Die Erzählerin schwing; nach einer Weile blidte sie mich voll an: „Sagen Sie, Doktor, — war es recht häßlich“ von mir, daß ich so gehandelt habe?“

„Schlecht?“ — „Gut? Sie haben wohl nicht anders handeln können, — ist unser können gut oder schlecht?“

Sie reichte mir die Hand; dann sahen wir beide nach dem Garten hinaus, zu dem Kinde, das mit glücklichem Gesichte aus dem weißen Gande keine Hängel formte.

Karl Rosner



## Stoßseufzer eines Verständlichen

Ah, es will mir nicht gelingen,  
Mystisch, räthselvoll zu dichten,  
Schlicht und einfach bleibt mein Singen,  
Schlecht erfüllt' ich meine Pflichten!

In den unverständ'nen Strophen  
Nur liegt wabre dunkle Tiefe —  
Ja, ich weis, das haben hinten Ofen  
Keinen Hund hervor ich riefte!





Paul Rieth (München)

„Urschl! Urschl! Laufen's g'schwind zum Dokter — jetzt is schon halber sechs und i hab' mein Durst noch net!“

Immer und auch immer wieder,  
Unabwändlich, schrecklich, schändlich  
Schleicht sich Sinn in meine Lieder,  
Und ich bleibe stets verständlich!

Und so sitz' ich voller Klage  
An dem Ende des Jahrhunderts —  
Dass ich gerne ihm entsage,  
Meinem Pegasus, wen wundert's?  
Exkurs!



### Woans Peter Hansen Oekonomierath würd

Als in einem Jahr die beiden Nachbarn des Domänenpächters Peter Hansen Oekonomierathe geworden waren, beschloß dieser beim Herzog selbst seine Bitte vorzubringen, ob er nicht auch dieser Ehre theilhaftig werden könnte. Er reiste in die Hauptstadt und erhielt auch Audienz.

„Mein lieber Hansen,“ meinte aber der Herzog, „ich bin leider nicht in der Lage, Ihre Bitte zu erfüllen, ich habe in diesem Jahr schon sieben Oekonomierathe ernannt und damit ist die etatsmäßige Zahl schon überschritten. Vielleicht nächstes Jahr.“

„J, 's is doch rein to dull, de beiden Dösköpp de warden Oekonomierath un ich nicht, na wöllt

mal sehn, ob sik de Sak nich twingen lett,“ meinte Hansen, als er aus dem Palais herauskam.

Als der Herzog am nächsten Tage eine Ausfahrt machte, mußte der Wagen plötzlich halten, da ein Menschenhaufe die Straße versperrte. Der Herzog befohl seinem Adjutanten, sich nach der Ursache des Kärrns zu erkundigen. „Es ist der Domänenpächter Hansen, der gestern Audienz hatte.“

„Hansen?“ fragte der Herzog, „was macht denn der hier?“

„Herr Hansen liegt im Zinnstein,“ lautete die Antwort, „und ist — hm — mit Erlaubniß — duhn.“

Am folgenden Tage machte der Herzog einen Spaziergang im Schlosspark. An der „schönen Aussicht“ angekommen, fand er eine lärmende Menschenmenge, die eine Bank umstand.

„Kieber Oberst!“, sagte der Herzog zu seinem Adjutanten, „sehen Sie doch nach, ob dort vielleicht ein Unglück geschehen ist.“

„Auf der Bank liegt Hansen,“ meldete dieser zurück, „und ist — hm — mit Erlaubniß — duhn.“

„Um zehn Uhr Morgens duhn?“ meinte der Herzog, „warum fährt der Mann denn nicht nach Hause?“

\*) betrunken.

Am dritten Tage, als der Bürgermeister der Residenz dem Herzog gerade Vortrag hält, blickt dieser aus dem Fenster und sieht, wie ein Mann in Hemdsärmeln, ohne Hut, vollkommen begehrt und gefolgt von der ganzen Straßengend, auf das Schloß losrennt, vor dem Eingangsportal wie ein Sak umfällt und dort liegen bleibt — Hansen!

„Aber da ist ja Hansen schon wieder betrunken,“ ruft der Herzog entrüftet.

„Ja leider“, versetzte der Bürgermeister, „Hansen hat erklärt, er ginge nicht eher aus der Residenz wieder fort, als bis er Oekonomierath geworden sei.“

„Ja dann helpt dat ja nicht,“ schloß der Herzog, in sein heimathliches „Platt“ verfallend, „benn möt mi en ja rein to Oekonomierath maken, süs ward mi dat Swin ja gor nicht wedder los.“ Sprach's und klingelte nach seinem Adjutanten.

Kuckuck

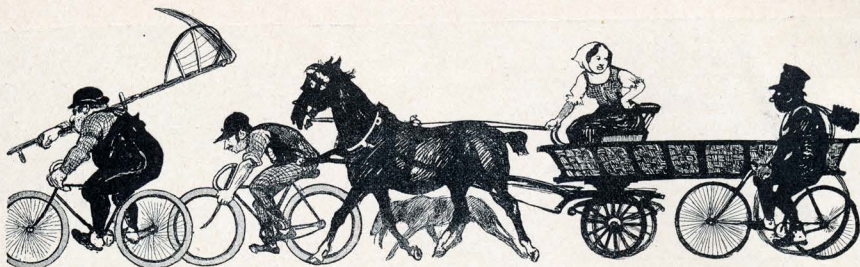


### Gemüth

— Was, Sie bieten sich an als Reisender für England, Frankreich und Italien, und dabei verstehen Sie keine einzige fremde Sprache? — Wofu hab ich Hände?!

### Zeitbild

— Jener Autor hat weder Titel noch Orden.  
— Donnerwetter — muß der Talent haben!



Im Zeichen des Verkehrs!

Sich! Schon radelt auf dem Lande  
Vllbereits die ganze Bande:

Bauer, Metzger, Schornsteinfeger,  
Blos nur nicht der —

**Als  
Kräftigungsmittel**

für  
**Kinder und Erwachsene**  
unreicht

**Dr. med. Hommel's Haematogen**

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.291). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis per Flasche (250 gr.) Mk 3.—. In Oesterreich-Ungarn n. 2.— ö. W. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hundertem von ärztlichen Gutachten gratis und frank.

Herr Dr. med. Lust in Murowana-Goslin (Posen) schreibt: „In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 3/4-jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelett abgemagert war und in diesem gradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.“  
Herr Dr. med. E. Firnhäber in Leipzig: „Teile Ihnen sehr, Dr. Hommel's Haematogen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten trefflichen Eigenschaften auch in meiner Praxis bewährt haben. Auffallend ist die mächtige Einwirkung auf den Appetit, mit dessen Förderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens gleichen Schritt hielt.“

**Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**

\* Weibliche und männliche \*



**Akt-Studien**  
nach dem Leben  
Landschaftsstudien,  
Tierstudien etc.  
Grösste Collect der  
Welt. Brillante Pro-  
ceduren, 100 Mignons  
und 3 Cabinets

Mk 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke.  
**Kunstverlag „MONACHIA“**  
München II (Postfach).

**Jugend**<sup>6</sup>

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4,50, im Ausland Mk. 5.—). Preis per 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—. Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich-Ungarn pro Quartal n. 2,70, incl. Stempel und Porto.

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
Insertions-Gebühren  
für die 4 gespaltene Nonparcellen oder  
deren Raum Mk. 1.—.

**Verlangen Sie gratis!**  
meinen neuesten PRACHT CATALOG über  
**HAMMONIA-FAHRRÄDER**  
MOTOR-RÄDER  
Zubehör-Theile  
derselbe bringt die neuesten Modelle  
und die allerbilligsten Preise  
**Hammonia's Fahrrad-Fabrik**  
A-H-UELTZEN, HAMBURG

Engros. EXPORT.

FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vorm.  
**OTTO HERZ & CO.**

anerkannt  
bestes  
Fabrikat

berühmt durch  
SOLIDITÄT

ELEGANZ und  
vorzüglich  
PASSFORM

Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

Zu einem eleganten  
Anzuge gehört  
modernes  
Schuhwerk.

Die überzählige Broche

Den Varem des Sultans besuchte kürzlich eine vornehme Dame aus dem Occident. Beim Verlassen des Palastes überreichte sie dem Ober-eunuchen, der die Honneurs gemacht hatte, die letzte der mitgebrachten Brochen. „Ich danke Ihnen verbindlich für Ihre Freundlichkeit; bitte, nehmen Sie dieses kleine Andenken für Ihre Gattin an. — Sie haben doch Familie?“ — Der schöne Mann mit der lompatischen Stimme machte eine stolz abwehrende Handbewegung und sprach mit zufriedenen Vächeln: „Ich habe schon an den hundert Frauen des Sultans genug, übrigens bin ich ja — Einziger.“ — „Ach so, ich hatte ganz vergessen!“ sagte die Dame aus dem Occident, „daß Sie ja hier Stellvertreter eines Höheren sind.“ — und

empfahl sich mit herablassendem Gruße, in welchem sich orientalisches Wohlwollen mit abendländischer Bewunderung begegnete.

Also lieber nicht

Die fürchtbare Dilettantin: „Herr Professor, ich werde nächstens auf einem Wohlthätigkeitskongress sitzen.“

Professor der Musik: „Liebes Kind, beherzigen Sie stets das schöne Wort: Wohlthaten still und rein ergehen, Sind Todte, die im Grabe leben.“

Münchener Scherzfrage

— Was ist der Unterschied zwischen einem Brief und einem Hund?  
— Gar koaner — der Brief is adressirt und der Hund is a dressirt.



M. Feldbauer

— Landbriefträger!

**Technikum** der freien Hansestadt **Bremen**  
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- und Seemaschinen-Schule)  
versendet auf Verlangen kostenlos Programme aller Abtheilungen. —  
Baugewerkschule: Oberklasse für Hoch- und Tiefbau, Vorzüglich eingerichtete Laboratorien, namentlich für Elektrotechnik, daher ausgezeichnete Gelegenheit zur Ausbildung als **Elektrotechniker**. Beginn des Winterhalbjahres am 5. Oktober.

**„DIE „JUGEND“ AUF DER REISE.“**

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hotels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrachten etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „JUGEND“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Um auch auf der Reise eine regelmäßige Lektüre der „JUGEND“ zu ermöglichen, haben wir **Reise-Abonnements** eingerichtet, durch welche die neue Nummer **sofort nach Erscheinen** an jede gewünschte Adresse geliefert wird. Preis für die Nummer einschliessl. Porto 35 Pfennig. Alle Buchhandlungen, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

**Psyche.** Charakter, den tiefsten Menschen zu sein, ist nicht so leicht als es scheint. (S. 1. Aufl.) der Weltfremder von W. K. L. v. S. 1. Aufl. 1898. Preis 1.50 Mk. P. P. Liebo, Augsburg i. B.

**Illustr. Briefmarken-Journal.** Von demselben u. einige Briefmarken der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gesandtschaften gibt und ausser, Fast reichliche, Halbbild, (12 Heft) 1.50 Mk. Preis-Nr. 13 Pf. (10 Stk.) franco von Gebhardt-Seut, Leipzig.

**„Schlafepatent“.**

**Patent-Sofa, Chaiselongue, Stühle, Schränke** alles veränderbar, 10 Mk. an, Vielfach prämiert, 90 seitig, Catalog I. gratis und franco. Für Besuche coulant Bedingungen. R. Jackel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafstr. 20, Ecke Kochstr.

Berlin: Leipzigerstrasse 91  
Köln: Unter Fellenheimen 7  
Hamburg: Stadthausbrücke 11  
München: Schwandlauer-Passagio  
Magdeburg: Breiweg 3a

**Dr. J. Schanz & Co. Patente**

Gebrauchsmuster und Warenzeichen Erwirkung und Verwertung Ankauf von Erfindungen Weitgehende Vergünstigungen Auskünfte kostenlos.

**Gegen jede Krankheit hilft sicher Oxodonor „Victory“**  
Verlangen Sie Atteste gratis von der Centralstelle  
Rukin & Albrecht, Leipzig 51

**Kupferberg Gold**  
Chr. Adl. Kupferberg & Co Mainz  
Grossh. Hess. & Kgl. Bayer. Hoflieferanten

Zu beziehen durch die Wohnhaushaltung

Humor des Auslandes

Käufer: Das nennen Sie 2 Sous-Brodchen? Damit kann man ja gerade einen hohlen Zahn ausfüllen!

Bäder: Worüber beklagen Sie sich? Beim Zahnarzt würde Sie eine Pflume mindestens Ihre 3 Francs kosten. (Paris-Mein)

Sie: Welche Figur gefiel Dir am Besten in der Quadrille?  
Er: Deine, Liebong. (Wien)

Wenn ein Mädchen alle Kofetterie und Kleider einer modernen Coaschter angeeignet hat, um einen Gatten zu bekommen, so muß es offenbar ihrer weiblichen Zurückhaltung sehr schmeicheln, wenn dann gefragt wird: „Sie wurde zum Altar geführt.“ (Answers)

Verein bildender Künstler Münchens

**SECESSION.**  
VI. Internationale Kunstausstellung 1899

im kgl. Kunstaustellungsgebäude am Königsplatz 1 gegenüber der Glyptothek  
vom 1. Mai bis Mitte Oktober  
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr. — Eintritt 1 Mark.

Union Artistique „SECESSION“ à Munich  
VI. Exposition Internationale des Beaux Arts 1899



Empfehlenswerthe

- HOTELS.**
- Anchen, Hotel du grand Monarque.
- Hotel Kaiserhof, 160 Zimmer.
- Blankenburg a. H., Hotel u. Pens. Heideberg, Villa Agnes.
- Badgastein, Restauration Radlinger.
- Villa Alpenrose.
- Stöckl's Restauration.
- Dresden, Savoy-Hotel.
- Lugano, Hotel Reichmann au Lac.
- Marienthal, Hotel Dolphin.
- München, Grand Hotel Continental, Grand Hotel Leinfelder.
- Semmering, Südbahn-Hotel.
- Wien, Hotel Royal.
- Zürich, Hotel Schweizerhof.

**Humor des Auslandes**

Der erste Phonograph

Willie: Papa, aus was werden die Sprechmaschinen gemacht?

Sein Vater: Die erste wurde aus einer Kippe gemacht. (Sketchy Bits)

Gast: Die Suppe scheint mir einen etwas sonderbaren Geschmack zu haben?

Gastgeber: Ja, leben Sie, meine Frau malt, und da sie auch lachen muß, füllt sie ihre Tellerchen neben dem Teller auf und da tritt sie sich manchmal und taucht ihre Fingel in das Essen oder fährt mit dem Schöpflöffel über die Weinwand. (Answers)

— Nun, wie gefallen Dir Deine neuen Nachbarn?

— Sehr gut; ihre Kinder sind so böse, dass uns die unsern jetzt wie Engel vorkommen. (Answers)

— Kleiner Junge, zum ersten Male auf dem Sande, sieht kleine grüne Trauben: „Ach, Mama, Gott hat vergessen über die Erbsen Schoten wachsen zu lassen.“ w (Harper's Bazar)

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis  
senkt **AUGUST WARBE**, Bremen.

**Danksagung!**

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und tüppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloss ich mich, die Methode des weltberühmten **Haarspezialisten Herrn P. Kiko in Bayford**, anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, dass nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar tüppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer A. Rademacher, Hannover, Schraderstr. 4, pt.  
Amlichst beglaubigt:  
(L. Bez.) Schröder, Bezirksvorsteher.

Am 11. April 1908 durch **ERNST HERSE** Civil-Ingenieur  
V. BERLIN 9 MITTENWALDSTR. 24  
**Patente**

Backt mit

**Dr. Oetker's Backpulver**

Geg. Eins. v. Mk. 30 versandt incl. Flasche 50 Liter selbstgebackenen Weizens

**Rheinwein.**

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.  
Zahlr. Anerkennung treuer Kunden.  
Probefläschen von 25 Liter zu Mk. 14.—  
desgl. Oberingel. Rothwein N. 23.—

**Braut- Seidenstoffe**  
in unerreichter Auswähl, als auch das Reichste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Seidenstoffe zu billigsten Preisen (Breiten meter- und robenweite an Braut- porce- und seiffert. Lanthe von Auerommungs- figneren. Von weichen Seiden in höchstem Glanz: Seiden- Stoff- Fabrik- Union König. Hoflieferanten.  
**Adolf Grieder & Co<sup>ie</sup>, Zürich, (Schweiz)**

Eine bedeutende Porcellanfabrik wünscht Skizzen und Zeichnungen von Figuren, Büsten, Gruppen in moderner Ausführung, behufs Ausarbeitung in Porcellan zu erwerben. — Gefl. Angebote unter Porcellanfabrik an den Verlag der „Jugend“.

**Notiz!**  
Das Titelblatt dieser Nummer ist von Ottilia Gräfin Kraszewska (München).

— NOTIZ! —

Wir sind auf Wunsch gern bereit, unseren verehr. Inserenten behufs Anfertigung künstlerischer Inserat-Entwürfe, geeignete Künstler namhaft zu machen.  
G. HIRTH'S Verlag.

**Ansichts- Postkarten**  
und Photographien; Katalog gratis!  
**P. Filippo**, Casella 541, Neapel.

**HOLLAND-AMERIKA LINIE**  
KÖNIGLICH - NIEDERLÄNDISCHE  
POSTDAMPFSCHIFFFAHRT  
Zwischen **Rotterdam - New York**  
über Boulogne sur Mer  
3 1/2 Stunden von Paris und London  
**Amsterdam - New York**  
Doppelschraubendampfer 12.500 Tons.

Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:  
**BERLIN** Unter den Linden 41  
**LEIPZIG** Bahnhofstrasse  
**PARIS** 1 Rue Auber  
**WIEN** I. Kolowratring 10  
oder an die Verwaltung in **ROTTERDAM**.

LANSHOUT, HAAG

**Paschen's orthopädische Heilanstalt**  
-DESSAU- Staatl. concessionirt.



**Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche, Krümmungen**  
**Gelenk-Entzündungen, Kinderlähmungen**  
**Rückenmarkskrankheiten**

Verstärkung des Rückgrates durch mechanische Apparate behaltend, ohne dass Patient in Bett liegen muss. Gymnastik an Dr. Zander's Apparaten, schwedische Massage.  
Mittels Prospekt in deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache frei.  
- Elektrische Massage - Untersuchung mittels Röntgenstrahlen - Für Kinder Schulunterricht in der Anstalt gratis.

**Hramint** • Feinster Elixir  
Hramint-Elixirfabrik, Leipzig

Telefon 788  
**Datent-Bureau** München  
**G. Dedreux** Brunstr. 8. 9.  
Ausfuhr, Prospekte gratis.

**OSCAR GONSÉE**  
GRAPH. KUNST-ANSTALT  
MÜNCHEN  
SPECIALITÄT: AUTotypie, Lithographie, Offsetdruck  
LITHOGRUKEREI, STEINDRUCKEREI, PARALLEL-GRABER, GALVANISIERUNG  
Auskünfte, Proben etc.

# Das Echo ist das Organ der Deutschen im Auslande

Vierteljährl. d. Post od. Buchhandel 8 M., d. Kreuzb. 4,50 M., jährlich 18 M. Jeder Deutsche im Auslande verlange Probeummer von dem Echo-Verlag Berlin SW. 42

Deutsche  
**Kunstaussstellung Dresden 1899**  
 20. April — 24. September  
 mit Abtheilungen: Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.

No. 4711

## Capto!

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes  
**Haarwasser**  
 nach Dr. med. J. EICHHOFF  
 Spezialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld  
 zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und  
 das dadurch verursachte Ausfallen der Haare.  
 Alleiniger Fabrikant: **FERD. MÜLHENS • No 4711 • KÖLN.**  
 Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes Haarwassers ist  
 eclatant und von vielen medizinischen dermatologischen Autoritäten u. Fachblättern bestätigt.  
 Täglich neue Anerkennungen. • Ueberall käuflich in Flaschen à M. 3,— und M. 2,—

### Humor des Auslandes

Ein junger Mann engagirt bei einem  
 Walbei eine sehr dicke Matrone zum  
 Walbei.  
 Sie: Darf ich fragen, warum Sie mich  
 bei vielen jungen Damen vorgezogen haben?  
 Er: Mein Arzt hat mir Schwitzen ver-  
 ordnet. (Poliichemie)

Ein kleiner Junge (als gerade ein be-  
 ritteiner Gendarm am Hause vorbeibräht):  
 Was möchtest Du lieber sein: ein be-  
 ritteiner Gendarm oder einer zu Fuss?  
 Schwesterchen: Ein berittener,  
 Junge: Warm?  
 Schwester: Weil ich mich dann  
 schneller retten könnte, wenn Diebe  
 oder Mörder kämen. (Il motto per ridere)

Aengstliche Mutter: Bridget, eh Sie  
 das Baby baden, würde ich, daß Sie  
 jedesmal erst die Wassertemperatur mit dem  
 Thermometer feststellen.  
 Bridget: Schon recht, Madame; aber  
 das macht ich viel einfacher, ich brauch  
 keinen Thermometer, wenn's Stuhel mit  
 Wasser reißt wird, dann ist's zu heiß, wird's  
 aber blau, dann ist es halt zu kalt. (Sketchy Bits)

**Tüchtige  
 Dekorationsmaler**  
 gesucht. Brückmann,  
 Boysen & Weber, Elberfeld.

**Dr. Emmerich's Heilanstalt  
 für Nerven- und Morphinum-  
 und dergl. Kranke**  
 Entziehungskuren ohne Qualen  
 und Zwang.  
**Baden-Baden.**  
 Siehe Dr. E., Die Heilung d. chron.  
 ischen Morphi, ohne Zwang u. Qualen  
 Verlag H. STEINITZ, Berlin.  
 II, verm. u. verb. Auflage.  
 Dirg. Arzt: Dr. Emmerich,  
 2 Aerzte.



**Dr. Schönemark's  
 Desodorin**  
 hatlich als einfaches,  
 billiges und ange-  
 nehmes Mittel gegen  
 Fuß- und Körpergerüche.  
 Zu haben in  
 Flaschen à 25, 50 und 100 Pf.  
 in allen Apotheken und Droge-  
 handlungen.



**Wer ???**  
 kräftigt etelzen  
**Schnurrbart**  
 wünscht, sende  
 seine Adresse.  
 Anleitung gratis u.  
 franko. F. Kiko, Herford.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen  
 Erwerbsleben bedingt bei vielen

**HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-  
 glückliches Familienleben resultirt, als man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche  
 Erhöhung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug  
 meiner sehr instruktiven Broschüre mit eichler erhaltenen Gutachten erster  
 ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klienten-  
 berichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.  
**PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.**

**Wach-Wing- u. Mangelmaschinen** Reparatur  
 Paul Knopp, Maschinenfabrik Berlin SW. South-Str. 16 (nicht 15) & gut.

**GOSSMANN'S Naturheilanstalt** Anerkannt  
 schönste  
**Wilhelmshöhe** bei  
 Cassel. (Lieblingsaufenthaltsort der kaiserl.  
 Familie. Reinste ozon. Luft. Phy-  
 sikal. diätet. Heilmethode. Hervor-  
 rag. Einricht. f. Luft-Lichtstationen,  
 Sennabäder. Erfolg. Behandlung  
 bei Erkank. d. Nerven, Atmungs-  
 organe, bei Magen-, Leber-, Nieren-  
 u. Blasenleiden, Schwächerzustän-  
 den und Folgen der Quecksilber-  
 behandl., Fetsucht, Skrophulose,  
 Zuckerkrankh., Gicht, Rheumatis-  
 mus, Blutarmuth, Frauenleiden,  
 (Thure Brandt-Massage durch die  
 Aerztin). Vorzügl. Heilerfolge bei  
 Treppenkrankheiten, bei Malaria selbst nach vergeblich. Chiningerbrauch. Herrlicher  
 Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Appr. Arzt und Aerztin. Näheres im Prospect.

**Höhnel's Naturheilanstalt**  
 Gotha in Thüringen. • Telephon 131.  
 I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt  
 musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkur. Vor-  
 zügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und  
 Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospect frei.  
 Dirigirender Arzt: **Dr. med. Löwenthal**,  
 Schüler des Major Thure Brandt.

**Zuckerlakt giebt Muskelkraft!**  
 Zucker ist im Verhältnis zu seinem hohen Nährwert  
 ein billiges Nahrungsmittel.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

# KALODERMA

KALODERMA-GELEE • KALODERMA-SEIFE  
 Gesammt geschäftl. unter Nr. 2281.

## F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

**Verichtigung:** In Nummer 34 der „Jugend“ hat unser Vobemünd in lustigen Zitrospöden die Radfahrt glorifizirt, Herr Professor Dr. Lüthoff in Breslau habe festgestellt, daß in einem Falle Pneumothorax durch einen „Kuß auf's Auge“ übertragen wurden. Die betr. Zeitungsnote, der jene Radfahrt entnommen war, beruht nun, wie Herr Professor Dr. Lüthoff uns mittheilt, vollkommen auf Fälschung.

**Hennessy-Sport**

Ein Rennen ist in Hennessy im Gange, D'rin mißt so Mander seine Kraft: Sie streiten sich schon wochenlange Um die Blamage-Meisterschaft!

Erst schien's beinah', als würde siegen Mercier, der brave General, Den solch ein Wust stunder Lügen für jene Meisterschaft empfahl.

Doch war auf diesem „Feld der Ehre“ Er lange nicht der beste Mann, Es kam der schlaue Beaurepaire Mit einem scharfen Run heran;

Schon schien's, als liebe der dem Necken Als heißer Favorit davon — Da mußte' auch er sich schon verstecken Vor dem famosen Vertillon!

Der schlug mit ungestümem Drängen Die Zwei — ihm war's ein Kinderpiel! — Und ging mit hundert Neckenlängen Als Champion der Welt durch's Ziel..

Doch, Mercier, bist Du auch geschlagen, Verliere nicht den Muth dabei: Vielleicht wird nächstens angetragen Die Meisterschaft der Schurkerei!

Dann tanstest Du als leichter Sieger Vor allen Andern durch die Bahn, Denn dar'ın, edler Frankenkrieger, Kann Dir so bald kein Zweiter an!

**Das „Dienstbuch“ für Herrschaften“**

ist im Jahre 1902 — auf Antrag der Sozialdemokraten in Bayern — offiziell eingeführt worden. Geheimrath Kniepmeier's haben von aus dem Dienst geschiedenen Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen folgende Zeugnisse in ihr „Dienstbuch“ bekommen:

1. September 1902.  
Wegen fortgesetzter Kartoffel mit Häring verlassene ich aus Angst vor die Kartoffelkrankheit diesen Dienst, wo mehr auf viele Arbeit, als auf gute Behandlung gesehen wird.  
Marie M. ...., Stubenfräulein.

15. September 1902.  
Er ist viel netter, wie sie. Sie ist unangenehm.  
Anna H. ...., Köchin.

1. Oktober 1902.  
Wenn ich einmal eine nicht leiden kann, den empfehle ich zu den ungezogenen Fragen von Geheimrath Kniepmeier

Hochachtungsvoll  
Marie E. ...., Kindermädchen.

15. Oktober 1902.  
Sie zählt die Kaffeebohnen und sperrt das Brod ein, von dem Zucker will ich gar nicht reden. Mit ein Pfund Fleisch soll ich die Herrschaft mit fünf gefräßige Kinder und drei Dienboten, die doch auch ein Mensch sind, satt machen. Hegen kann ich nicht, weshalb ich mich verändere.  
Marie N. ...., Köchin.

1. November 1902.  
Was mir in diesem Dienst zuwiderer ist weiß ich nicht ob daß der gnädige Herr so zudringlich ist, oder daß die Gnädige immer schimpft Der Eine knustt immer weil er ein alter Don Juan ist und die Frau pußt immer aus Zärtlichkeit im Karofeder und was die Kinder sind so fällt der Apfel nicht weit vom Stamm.  
Anna S. ...., Bonne.

1. November 1902.  
Weill mich die gnä Frau eine gemeine Verfohn geheissen hat und ich mir als gebildetes Mädchen nicht gefallen gelasse mache ich

meine Kündigung, auch weil ich mich einmal wieder satt essen möchte.

Marie M. ...., Stiemermedchen.

15. November.  
Ich bin schon bei vilie Leute gewesen, ich bin bei feine Leute gewesen, ich bin bei gemeine Leute gewesen, bei solche Leute bin ich aber noch nicht gewesen. Darum gehe ich gleich nach die ersten vierzehn Tage. Pfui Deibel!  
Niese B. ...., Köchin.

1. Dezember 1902.  
Wegen Liebhaberei schickt mich die Frau Geheimrathin weg! Ihr kann ich freilich schriftlich geben, daß sie keine Liebhaber hat, Gott sei Dank, denn so ein Mannsbild gibts gar nicht. Uebrigens schickt sie mich nur aus Schundigkeit weg, wegen der Weihnachten, daß sie mir nichts schenken muß, wo ich doch auf die paar baummollene Schürzen gar nicht anstehe.  
Marie O. ...., Kindermädchen.

1. Januar 1903.  
Ich gehe fort, weil ich es gar nicht mehr ansehen kann, wo der gute gnädige Herr von der gnädigen Frau misgehandelt wird. Wie ich ihn einmal geröstet habe, ist sie dazu gekommen und ich habe den Zopf her gnädigen Frau in der Hand behalten und eine geschwollene Brate gekriegt, aber die körperliche Sündigkeit ist jetzt verboten und ich gehe stante pe auf's Vermittlungsamt.  
Anna M. ...., Köchin.

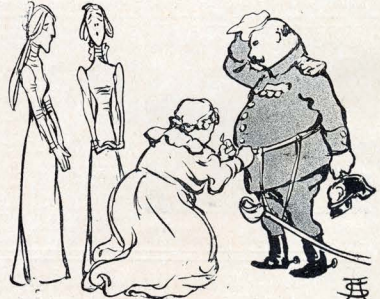
15. Januar 1903.  
Reinlichkeit ist ja nett, aber sie muß nicht so weit gehen und Frau Geheimrath hat mich ein Schwein geheissen, weil ich den Salat in der Waschküffel angemacht habe und es war doch meine Waschküffel und eine freundlichkeit von mir, daß ich sie dazu hergegeben habe. Schwein ist eine Nothheit!  
Marie S. ...., Köchin.

Eingetreten, geschumpfen, wieder geschumpfen, gehauen, wieder gehauen und gleich wieder ausgetreten am 1. Februar 1903.  
Marie D. ...., Soße.



1813:

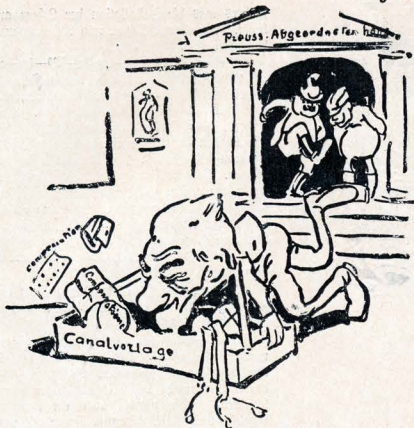
„Kinder, danket Gott! Der Vater darf für unser Land das Schwerer ziehen!“



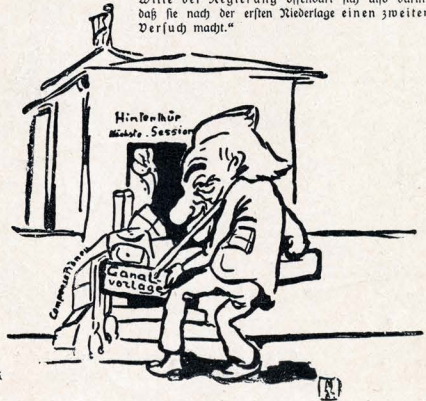
A. Schmidhammer

1899:

„Kinder, betet! Der Vater geht in's Manöver!“



Zeitungsmeldung aus Berlin vom 24. August: „Vorausichtlich wird der Canalbau mit einer Thronrede gefolgt werden, welche die Wiederbringung der Kanalvorlage ankündigt wird. Der unbesiegliche Wille der Regierung offenbart sich also darin, daß sie nach der ersten Niederlage einen zweiten Versuch macht.“



## Die Lösung der inneren Krisis

15. Februar 1903.

Wenn die Frau was verschlampt hat, muß es immer ein armer Diensthof genommen haben und wird ihr vom Kohn abgezogen und gar der Koffer polizeilich aufgesperrt, wo dann gar nichts darin ist. Ich bring's aber in die Zeitung. Die silberne Gabel hab' ich nicht auf Ehr' und Seligkeit!

Anna von P.... Kindermädchen.

1. März 1903.

Ich beständige der Hausfrau hiem, daß sie immer isparlam ist mit unfrem Essen und sehr fromm und freigebig mit Arbeit und Schimpfwörter und der Hausherr sehr herablassend mit einem Dienstmädchen, das jung und sauber ist und sich etwas Vefferes weiß, als fo einen Pantoffelreiter, dem sie das Taschen-geld vorgiebt — 2 Mark so in die Woche. Der junge Herr fängt auch schon an; nette Familie, weghalt ich dieses Haus verlasse.

Marie f.... Stubenmädchen.

15. März 1903.

Wegen einem Schwelofchee im Mädchen-schranf hat mich die gnädige Frau gefündat, was ich doch blos für den blaffen Teid halte, denn zu essen kommt ja so nichts heraus, kann es ihr also ganz gleich sein, aber sie hat das Wechselstieber und hält es feime mehr als ein Monat aus.

Marie G.... Köchin.

Die Zeitungen melden kürzlich, daß in der britischen Armee sehr viel-fach Hundte verwendet würden. Venen, die die Dreyfus-Affaire mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, war diese Thatfache bereits bekannt.

Ein smarter Amerikaner hat die von Ir-ländern ausgebrachte Idee, Grün-Erin den Engländern abzukaufen, aufgestossen und sich erboten, die Sache zu managen. Im englischen Kabinett soll sehr viel Weigung vorhanden sein, auf das Projekt einzugehen. Scham-berlain hat sichbald dafür ein, indem er bemerkt, man könne ja die Insel jederzeit wieder annektieren, da sie in der englischen Inter-essen-sphäre liege.

## Wissenschaft und Kunst

Anthropologische Gelehrte haben in letzter Zeit interessante Untersuchungen und Zusammenstellungen über den Spud-Aberglauben veröffentlicht. Das Spuden spielt bekanntlich im Aberglauben aller Völker eine große Rolle, z. B. pflegt man auf Sardinien und Korrika die Kinder, die man lobt, gleichzeitig zu bepudden. Letztere. Sente wird sich übrigens auch bei zahlreichen Kritikern.

Bei einer Aufführung des „Weißes Rößl's“ fiel die Brause der Gießtaube, mit welcher der „Regen“ besorgt wurde, auf die Bühne; das Wasser schoß in einem biden Strahl herab und sprühte in's Parquet. Ein begeisterte Jünger und tauler Zauber-Behering Blumenhals will diese Idee zu einem neuen Schwanz verarbeiten.

Lombroso hat Nordau für patho-Logisch erklärt, Nordau Lombroso für ent-artet. Damit sind die letzten zwei gelimben Menschen ebenfalls betätigt und wir Verrückten sind wieder unter uns.

Forgeur

## Schrecklichste Folge der Dreyfus-Affaire

Am Stammisch sagen die Honorationen und polistifizieren. Selbstverständlich wurde die Dreyfus-Affaire abgemandelt. Der Herr Pfarrer bedauerte das unglückliche Frankreich, welches dadurch in unabsehbare Wirren gestürzt wurde, der Herr Bürgermeister hatte das tiefste Mit-gefühl mit dem ehemaligen Gefangenen auf der Zenselsinsel und fürchtete dessen neuerliche Verurteilung; den Herrn Apotheker reute das viele Geld, das nutzlos für die Mercier'sche Armee hinausgeworfen werde, und dem Herrn Privatier schwanzte ein Weltkrieg mit schred-lichem Kurssturz.

„Was meinen Sie dazu, Herr Professor?“ sagte man zu dem Herrn Professor, welcher kopfschüttelnd zugehört hatte, und von dem man mußte, daß er Alles besser verstand.

„Das ist noch Alles nichts, noch rein gar nichts!“ sagte dieser.

„Ja was denn noch, Herr Professor?“ rief man erlautet.

„Die Jugend, die Wüthte der Nation, die Hoffnung der Zukunft und der Wissenschaft, wird durch die Affaire vergiftet!“ höhnte der Pädagog. „Schreibt mir da Einer in einer Auf-gabe: „Die Pythia saß auf dem Dreyfus — ich bitte Sie, meine Herrn — können Sie es fassen — der griechische Dreyfus mit y und s!“

o p o

## Marforio und Pasquino

Marforio: Haß Du von dem theuren Feißbüßel in Bayreuth gelesen, Pasquino?

Pasquino: Nein.

Marforio: Also, da haben 5 Mann für ein Feißbüßel in einem Restaurant 50 Mk. und 50 Pf. bezahlt. Dreimal Salat 4 Mk. 50, drei Birnen 4 Mk. 50.

Pasquino: Wie heißt denn der Restau-rant?

Marforio: Niehah!

Pasquino: Wie heißt er?

Marforio: Arrriehlah!

Pasquino: Ach sooo!

o p o

## Nachtrag zur Goethefeier

Das ganze gebildete Deutschland hat Goethe's 150. Geburtstag mit einer Begeisterung gefeiert, die darum nicht schlechter war, daß einige schodbrige „Geistesaristokraten“ darüber ihre saulen Witze machten. Blos in Berlin hat man es weder „oben“ noch „unten“, noch irgendwo in der Mitte für nötig gehalten, das Tag festlich zu begehen. Ganz in der Ordnung; wenn man einen lebendigen Rudyard Kipling hat, braucht man sich für einen toden Goethe doch nicht in Un-kosten zu stürzen; und beim Militär ist der Johann Wolfgang auch nicht gewesen.

Zu den Benigen, welche den Goethe-Tag mit bloßen Schimpferinnen begleiteten, gehört natürlich auch der Doktor Sigl in München. Es war ja zu erwarten, daß auch er am Denkmal des Unsterblichen sein — Bein auf-heben würde.

